



INFORMATIONEN ZU GESCHLECHTLICHER VIELFALT BEZEICHNUNGEN UND DEFINITIONEN

Sprache fasst und prägt Wirklichkeit und beeinflusst das Denken und Handeln von Menschen. Über und durch Sprache können gesellschaftliche Strukturen verfestigt oder verändert und können Menschen, Dinge und Verhältnisse sichtbar oder unsichtbar gemacht werden.

Sprachliche Selbstbestimmung ist auch in Bezug auf geschlechtliche Vielfalt ein Akt der Selbstermächtigung (des Empowerments) und kann zum Diskriminierungsschutz beitragen, indem z. B. neue Bezeichnungen für Lebensweisen und Identitäten kreiert und gebraucht werden. Fremdbestimmte Bezeichnungen dagegen sind machtvoll und werden als diskriminierend erlebt.

Die Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität hat [Möglichkeiten der inklusiven Anrede](#) erarbeitet und erstellt derzeit in Abstimmung mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität Göttingen, Empfehlungen zur inklusiven Schreibweise.

WICHTIGE BEGRIFFE IM KONTEXT VON GESCHLECHTLICHER VIELFALT

Transition

Transition beschreibt die Prozesse von inneren, sozialen, rechtlichen, körperlichen oder repräsentativen Veränderungen, die trans* Personen häufig durchlaufen. Als **innere Transition** kann der Prozess vom ersten Vermuten einer bestimmten eigenen (Nicht-)Geschlechtlichkeit über deren Exploration bis zu den Anfängen sozialer Transition gefasst werden. Die **soziale Transition** beginnt mit der Kommunikation über die eigene Geschlechtlichkeit im sozialen Umfeld. Eine Namens- und Personenstandsänderung ist Teil der **rechtlichen Transition**. Für manche Menschen, die in der Transition sind, sind zudem auch **medizinische Transitionsprozesse** wie z. B. eine Hormonbehandlung oder eine Operation wichtig. »Transition«

umfasst also alle Praxen, die die transitionierende Person unternimmt, um sich ihrer Wunschgeschlechtlichkeit zu nähern. Der Begriff der »Transformation« zur Bezeichnung der Transition wird von trans* Personen als diskriminierend abgelehnt, er sollte daher nicht verwendet werden.

trans* (Adjektiv)

trans* ist ein Über- und Sammelbegriff für verschiedene Identitätskategorien. Als trans* können Personen bezeichnet werden, die sich nicht oder kaum mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei Geburt (zwangsgeschrieben) zugeschrieben wurde. Trans* beschreibt auch die Alltagserfahrungen, die trans* Personen machen können. Der Asterisk »*« steht hierbei für verschiedene, auf Geschlecht rekurrierende Wortendungen wie bspw. -gender, -geschlechtlich und verweist darauf, dass trans* unterschiedliche Identitätsformen umfasst. Neben der aktuell häufig verwendeten Schreibweise trans* werden von manchen Akteur*innen auch die Begriffe **trans(*)geschlechtlich**, **transgender** oder **trans** (ohne Asterisk) verwendet. Trans* ist häufig eine Selbstbezeichnung. Das Adjektiv »transsexuell« zur klinischen Diagnose »Transsexualismus« wird von vielen trans* Personen dagegen als psychopathologisierend abgelehnt und nicht zur Selbstbezeichnung genutzt. Die Endung »sexuell« nährt zudem das Missverständnis, dass es um die Sexualität einer Person gehe und nicht um ihre geschlechtliche Identität.

Cis (Adjektiv)

Cis beschreibt als Pendant zu trans* die Erfahrungen von Menschen, die sich mit dem bei Geburt zugeschriebenen Geschlecht meistens bis immer identifizieren. Cis Frauen und cis Männer haben häufig Privilegien, die trans*, inter* oder nicht-binäre Personen meist nicht haben. Dazu zählt z. B. die Möglichkeit, sich beim Gang zur Toilette zuordnen zu können und dort, aufgrund des Erscheinungs-



bildes, keine Diskriminierung oder Gewalt zu erleben. Dazu zählt auch, für den richtigen Personenstand kein Gerichtsverfahren und demütigende Gutachten durchlaufen zu müssen. »Cisgender« ist bereits 2015 als Begriff im Oxford English Dictionary aufgenommen worden. Begriffe wie »biologischer Mann«, »richtige Frau«, »bio Frau« »als Mann geborener Mann« dagegen werden nicht zur Selbstbezeichnung genutzt und sollten daher nicht verwendet werden.

Inter* (oder intersex, Adjektiv)

Inter* umschreibt die gelebte Erfahrung, mit einem Körper geboren zu sein, der den normativen Vorstellungen von männlich/Mann und weiblich/Frau nicht entspricht. Dies führt noch heute zu Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen, wie z. B. geschlechtsverändernde Eingriffe ohne Einwilligung der Person. Inter* ist kein drittes Geschlecht, denn die Realitäten von Menschen mit angeborenen Variationen der Geschlechtsmerkmale sind vielfältig. Inter* und **inter(*)geschlechtlich** sind Selbstbezeichnungen, die sich nicht unbedingt auf medizinische Diagnosen berufen. Inter* Menschen können, wie alle Menschen, eine männliche, weibliche, trans* oder nicht-binäre Identität haben. Die Bezeichnung »intersexuell« wird von vielen Akteur*innen als psychopathologisierend abgelehnt und nicht zur Selbstbezeichnung genutzt.

MtF [M to F], male to female, Mann zu Frau

MtF ist eine Bezeichnung für eine Person, die Frau ist, als Frau lebt, sich als Frau fühlt und identifiziert und somit sozial als Frau anerkannt werden möchte. Der erste Buchstabe definiert das bei Geburt zugeschriebene Geschlecht.

FtM [F to M], female to male, Frau zu Mann.

FtM ist eine Bezeichnung für eine Person, die Mann ist, als Mann lebt, sich als Mann fühlt und identifiziert und somit als Mann anerkannt werden möchte. Der erste Buchstabe definiert das bei der Geburt zugeschriebene Geschlecht.

trans* Frau

trans* Frau ist eine Frau, die trans* Erfahrungen macht oder gemacht hat, und deren Geschlecht bei der Geburt fälschlicherweise als männlich beschrieben wurde. Trans* ist hier ein Adjektiv zur Beschreibung der Geschichte der Frau (z. B. Coming Out als trans* Frau, Personenstandsänderung, medizinische Eingriffe, strukturelle oder individuelle Gewalterfahrungen). Eine andere Selbstbezeichnung ist »**Frau mit trans* Geschichte**«. Der Begriff „Transfrau“ ist mittlerweile umstritten. Bezeichnungen wie „transsexuelle Frau“ oder „shemale“ werden nicht zur Selbstbezeichnung genutzt.

Mann mit trans* Geschichte

Ein Mann mit trans* Geschichte ist ein Mann, der trans* Erfahrungen macht oder gemacht hat und dessen Geschlecht bei Geburt fälschlicherweise als weiblich beschrieben wurde. »Mann-Sein« steht im Vordergrund, die Geschichte der Person wird durch diese Bezeichnung als ein Charakteristikum der Person, nicht jedoch das einzige oder prägendste angesehen. Auch **trans* Mann** ist eine Selbstbezeichnung; der Begriff Transmann ist mittlerweile umstritten, und »transsexueller Mann« wird nicht zur Selbstbezeichnung genutzt.

abinär oder nichtbinär

Abinär oder nichtbinär sind Überbegriffe für vielfältige Positionen jenseits der Geschlechterbinarität. Die Vorsilbe »a-« steht für »ohne«, »abinär« bedeutet also »ohne binäres Geschlecht«. Der Begriff lässt offen, wie die Abinarität gelebt wird: als weder männlich noch weiblich, als weiblich und männlich, oder als außerhalb des binären Geschlechtersystems stehend. Frauen, Männer und nicht-binäre Personen können dabei unterschiedliche Geschichten haben, dazu gehören auch trans* Erfahrungen und inter* Erfahrungen. Zur Selbstbezeichnung werden oftmals Pronomen wie **enby**, **nibi** (beides abgeleitet von »n.b« wie nicht binär) und Adjektive wie **genderqueer**, **non-binary** oder **agender** verwandt.

genderfluid / geschlechterfluide

Genderfluid/geschlechterfluide ist ein Adjektiv, das Personen bezeichnen kann, deren Geschlechtlichkeit wechselhaft ist. Die Wechselhaftigkeit ist dabei beständig, auch wenn die Zeiträume der Wechselhaftigkeit unterschiedlich sein können.

Passing

Passing beschreibt, dass eine Person als das Wunschgeschlecht »passt« (vom englischen Begriff »passing« für »durchgehen«), d. h. von anderen Menschen als dem empfundenen Geschlecht angehörend wahrgenommen und behandelt wird. Ein Passing bestimmt oft über den Grad der Diskriminierungs- und Gewalterfahrung, denen eine trans* Person im Alltag begegnet.

Geschlechtsangleichung

Geschlechtsangleichung ist die respektvolle Bezeichnung für medizinische Eingriffe, die manche trans* Personen in Anspruch nehmen, z. B. um den Körper dem hegemonialen Erscheinungsbild des empfundenen Geschlechts anzugleichen oder/und sich im eigenen Körper wohl(er) zu fühlen. Geschlechtsangleichende Maßnahmen können die Einnahme von Hormonen, Bartepilation, Brustaugmentation, feminisierende Maßnahmen wie Abschleifen des Adamsapfels o. ä. umfassen. **Geschlechtsangleichende Maßnahmen** oder **Operationen** (kurz **GA-OP**) sind chirurgische Eingriffe, bei denen z. B. primäre oder sekundäre Geschlechtsmerkmale in Aussehen und Funktion dem

Geschlechtsempfinden angeglichen werden. Begriffe wie Geschlechtsumwandlung, Geschlechtsanpassung oder »umoperieren« werden als diskriminierend abgelehnt.

Transmisogynie

Transmisogynie ist eine Unterdrückungsform, die Menschen erleben, die trans* und weiblich sind, so eingeordnet werden oder entsprechende Erfahrungen machen. Dazu zählen zum Beispiel trans* Frauen und nicht-binäre Menschen, denen bei Geburt das männliche Geschlecht zugeschrieben wurde. Die Gewalt richtet sich meist gegen die Weiblichkeit der betroffenen Person und basiert somit auf Misogynie, also der Verachtung von Mädchen und Frauen.

Stand: 03/2021

Zum Weiterlesen

Prout at Work Foundation: [Sprechen Sie LGBT*IQ? Leitfaden für eine genderinklusive und gerechte Sprache](#), 2019.

Sczesny, Sabine/Formanowicz, Magda/Moser, Franziska: [Can Gender-Fair Language Reduce Gender Stereotyping and Discrimination?](#) *Frontiers in Psychology*, 2016.

Vervecken, Dries/Hannover, Bettina: Yes I can! Effects of gender fair job descriptions on children's perceptions of job status, job difficulty, and vocational self-efficacy. *Social Psychology*, 2015, 46, 76–92.

Kontakt

Dr. Daniela Marx
Stabsstelle Chancengleichheit und Diversität
Universität Göttingen
daniela.marx@zvw.uni-goettingen.de

Weitere Informationen zu geschlechtlicher Vielfalt finden Sie unter www.uni-goettingen.de/geschlechtliche-vielfalt